



Digitale Lehr- und Lernkultur für ein Basisstudium Gesundheit

Übergang in eine neue Lernkultur

Renate Schramek, Johanna Deuke und Andre Hellwig

Zusammenfassung: Im Projekt „Basisstudium Gesundheitswissenschaften“ (BASTI) (Hochschule für Gesundheit Bochum) werden vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung von Bildungsprozessen, privater und beruflicher Lebensbereiche Fragestellungen im Hinblick auf den Kompetenzerwerb im digitalen Zeitalter zur Weiterentwicklung eines zukunftsfähigen gesundheitswissenschaftlichen Basisstudiums untersucht. Anhand bisher erzielter Erkenntnisse wird deutlich, dass eine Neubewertung und Rekalibrierung des hochschulischen Lehrens und Lernens erforderlich wird. Im Austausch mit Expert:innen der Medien- und Fachdidaktik (N=7) konnten anknüpfend neue Kompetenzbereiche (Future Skills) identifiziert werden, die den Übergang in eine neue, digitale Lehr-/Lernkultur im gesundheitswissenschaftlichen Studium eröffnen.

Schlüsselwörter: *Future Skills; neue Lehr-/Lernkultur; digitales Lernen; digitale Lehre; Flexibilisierung*

Abstract: In case of the increasing digitization of educational processes, private and professional areas of life, questions are being asked with regard to the acquisition of skills in the digital age. Based on the knowledge gained so far, it is clear that a reassessment and recalibration of university teaching and learning is necessary. That´s why we develop a future-oriented basic study in health sciences in the project „Basic studies in health sciences“ (BASTI) (University of Applied Science, Bochum). In exchange with experts in media and subject didactics (N=7), new areas of competence (Future Skills) were identified, which open up the transition to a new, digital teaching and learning culture in health science studies.

Keywords: *future skills; new learning culture; digital learning; digital teaching flexibilisation*

1 Hintergrund und Ausgangslage für die Projektgestaltung an der Hochschule für Gesundheit

Im Rahmen der Covid-19 Pandemie führte der abrupte Übergang in die digitale Lehre zu neuen Erfahrungen und Erkenntnissen. Hochschulinterne Evaluationsergebnisse (N=705), bezogen auf die zuletzt digital durchgeführte akademische Lehre, zeigen, dass sich bei den Studierenden anhand gemachter Erfahrungen im Rahmen der Pandemie veränderte Flexibilitätserwartungen herausgebildet haben und ein Zurück zur reinen Präsenzlehre nicht denkbar ist (vgl. Felchner/Hoßfeld 2020; 2021). Die Erfahrung mit dem Lernen auf Distanz führt somit zu konkreten Anforderungen an die akademische Lehre. Damit stehen Lehrende an Hochschulen vor der Herausforderung, Bildungsprozesse dauerhaft didaktisch neu zu gestalten. Die Maxime des didaktisch Sinnvollen und weniger des technologisch Machbaren ist dafür grundlegend. In der hochschulischen Ausbildung der Gesundheitsberufe (als Vorbereitung auf das professionelle Handeln) ist zudem eine berufsfeldorientierte Auseinandersetzung mit digitalen Anwendungen, Prozessen und Technologien erforderlich. Insbesondere weil der Bereich des Gesundheitswesens einen hohen Digitalisierungsgrad aufweist (vgl. Jorzig/Sarangi 2020).

2 Das Forschungs- und Gestaltungsfeld „BASTI“

Der vorliegende Beitrag berichtet aus dem *Teilprojekt Mediendidaktik und -design* im Rahmen des Forschungsprojekts „BASTI – Basisstudium Gesundheitswissenschaften: digital, individuell und interprofessionell“, 09.2021–08.2024, gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre. Das Gesamtvorhaben BASTI zielt auf die Entwicklung eines studiengangübergreifenden, individualisierten und flexiblen Basisstudiums Gesundheit im Blended-Learning-Format ab, für mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem und zur Förderung einer modernen Lernkultur. Mit diesem Vorgehen soll individualisiertes und flexibles Lernen unterstützt – sowie ausgehend von empirischen Daten geprüft werden – welche Inhalte und Kompetenzbereiche sich für digitales Lehren und Lernen eignen bzw. welche Future Skills in Bildung, Berufs- und Privatleben zukünftig besonders relevant werden.

2.1 Ergebnisse und Implikationen

Dafür wurden im Rahmen des Teilprojektes *Mediendidaktik und -design* zum Projektstart hochschulinterne Befragungen zur technologischen Infrastruktur (Technologiebestand und -nutzung) durchgeführt. Neben den jährlichen Evaluationen zur Studiengangqualität durch Studierende, wurden zudem Fokusgruppen mit Studierenden aller Semester sowie mit Alumni durchgeführt, um studentische Bedürfnisse und Erwartungen bezogen auf das digitale Lehren und Lernen im Studienprozess zu erfassen. Deutlich wurden Anforderungen an die Lehr-/Lernsituation und das Studium, vor allem hin zu mehr Flexibilität und Individualisierbarkeit für eine bessere Vereinbarkeit von Ausbildung, Beruf, Privat- und Familienleben sowie auch Optionen für studentische Partizipation. So formulierten Studierende den Wunsch nach Interaktion, Kommunikation und Kollaboration in digitalen Lernräumen, verbunden mit der Erwartung einer freieren Entscheidung über die Gestaltung von Lernzeit und -ort. Studierende wollen sich im Rahmen der Entwicklung digitaler Lehre einbringen können. Auch die Bereitstellung von Vorlesungsmaterialien in diversen Formaten sowie die Unterstützung von Mobile Learning (z.B. Videos und Podcasts) werden als Wunsch bzw. Erwartung formuliert. Insgesamt verdeutlichen die Erkenntnisse aus den Fokusgruppen, dass eine neue Lernkultur gewünscht ist. Es ist jetzt notwendig, Übergänge dahin zu gestalten. Es geht dabei darum, das Lernen in unterschiedlichen sozialen Räumen (z.B. Zuhause, Unterwegs, Hochschule) zu fokussieren und zu unterstützen. Potential liegt in der Verschmelzung unterschiedlicher Lernorte. Bei der Gestaltung einer neuen Lernkultur sollte diese Verschmelzung speziell betrachtet werden. Geeignet dafür scheinen digitale Lernumgebungen, die mit all ihren Funktionalitäten konsequent genutzt werden. So können Flexibilität und Individualisierbarkeit im Lernprozess gefördert werden.

Eine effektive Nutzung digitaler Lernumgebungen erfordert spezifische Fähigkeiten auf Seiten der Lehrenden und der Studierenden, die geübt und im Lehr- Lernprozess sozialisiert werden müssen (vgl. Salmon 2013). Daher ist die Förderung von Future Skills für die mediendidaktische Ausgestaltung der Lehr-/Lernprozesse im Projekt handlungsleitend. Zielstellung ist, die Studienmotivation und letztlich die Durchlässigkeit im Bildungssystem so zu erhöhen.

Um für ein Studium in den Gesundheitswissenschaften relevante Zukunftskompetenzen zu identifizieren, wurden teilstrukturierte Interviews mit internen und externen Fachpersonen aus den Bereichen Medien- und

Gesundheitsdidaktik geführt (Expert:inneninterviews). Die so erfassten und kategorisierten Future Skills stellt Abb. 1 zusammenfassend dar.

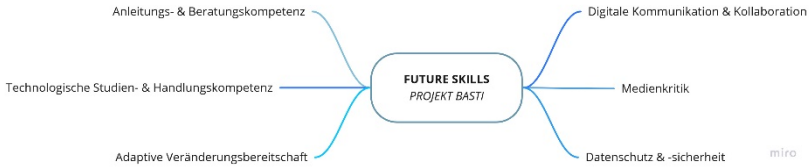


Abb. 1: Kategorisierte Future Skills für die Gesundheitswissenschaften (eigene Darstellung)

Im weiteren Verlauf wurden die Erkenntnisse aus den Expert:inneninterviews in den Kompetenzrahmen des Diskussionspapiers „Future Skills 2021“ des Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. (2021) übertragen, eingeordnet und sodann modifiziert. So entstand ein projektbezogener Kompetenzrahmen, der folgende Kompetenzanforderungen benennt:

- Fachbezogen: Professionell berufliches Handeln
- Querschnittsbereich: Agieren in digitalen Lehr- Lernumgebungen

Der projektbezogene Kompetenzrahmen hat das Ziel, ein Umdenken in der Kompetenzförderung zu erreichen, indem eine Verzahnung von fachspezifischen Kompetenzbereichen (Hochschulqualifikationsrahmen [HQR]) mit den Future-Skills-Kategorien sichergestellt wird. Abb. 2 zeigt den modifizierten „BASTI“- Kompetenzrahmen.

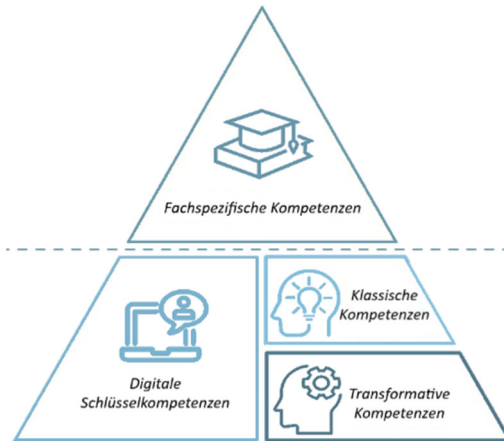


Abb. 2: Projektbezogener Kompetenzrahmen im Forschungs- und Gestaltungsprojekt BASTI (in Anlehnung an: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. 2021, 5)

Damit die Verzahnung von unterschiedlichen Kompetenzbereichen gelingen kann, sollte dies schon im Rahmen der methodischen Entwicklung von Lehr- Lerninhalten mitgedacht werden. Gemeinsam mit den fachlichen Teilprojekten wird dazu mit einer für „BASTI“ modifizierten mediendidaktischen Planungsmatrix (Schramek/Hellwig/Deuke 2022) gearbeitet.

2.2 Diskussionsimpuls

Anhand der empirischen Forschung können zentrale Aspekte benannt werden, die für die Gestaltung einer neuen Lehr-/Lernkultur als handlungsleitend angesehen werden: Am Anfang steht die *Orientierung an gegebene Rahmenbedingungen* (hochschulinterne Infrastruktur, gesetzliche Vorgaben). Voraussetzung ist zweitens eine funktionierende technische Infrastruktur einschließlich bestimmter Software für die Durchführung *hybrider und asynchroner Lehr- und Lernformate*. So können die Erwartungen an flexibles und individualisierbares Studieren gestalterisch umgesetzt werden. Der Einsatz bzw. die didaktische Durchführung sollte drittens ein Einüben sowie Prozesse der Onlinesozialisation in der Lehr-Lernsituation umfassen, zu verweisen ist hier z.B. auf das Fünf-Stufen-Modell von Gilly Salmon (2013). Empfehlenswert ist mindestens anfangs (wenn eine neue Lehr-/Lernkultur einmal etabliert ist in den ersten Semestern) eine *strukturierte Übung und Förderung des Online-Lernens* z.B. durch tutorielle Unterstützung und Begleitung. Denn die Bereitstellung digital gestützter Inhalte allein reicht nicht aus, um effektives Lernen zu ermöglichen (vgl. CHE 2021). Unbedingt zu benennen ist abschließend der Aspekt, dass Studierende sich ein soziales Eingebundensein wünschen, dass auch in digitalen Lehr- und Lernsettings Beachtung finden muss.

3 Ausblick zum Übergang in eine neue Lehr-/Lernkultur

Davon ausgehend folgt das Projekt dem Grundsatz: *soziales und sozial-digitales Miteinander zu stärken*. Auf dem Weg in eine neue Lehr-/Lernkultur sind die Adressat:innen einzubeziehen, weshalb die von *Studierenden* erwartete *Partizipation* (Einbringen von Erwartungen, Bedürfnissen, Wünschen) im Rahmen nutzer:innenzentrierter Entwicklung zu beachten ist. In Studiengängen mit gesundheitswissenschaftlichen Schwerpunkten sind bei der Neugestaltung der Lehr-/Lernkultur die *Förderung*

aller Kompetenzbereiche mitzudenken, speziell auch die *neue Dimension der Kompetenzvermittlung* (s. Abb. 2).

Literatur

- CHE [Centrum für Hochschulentwicklung] (2021). *Check: Studienbedingungen an deutschen Hochschulen während der Corona Pandemie*. Gütersloh.
- Felchner, M., Hoßfeld, R. (2020). *Evaluationsbericht „Studierendenbefragung SoSe 2020 – Digitale Lehre“*. (unveröffentlicht). Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre, HS Gesundheit, 24.09.2020, Bochum.
- Felchner, M., Hoßfeld, R. 2021. *Evaluationsbericht „Studierendenbefragung WiSe 2020/2021“*. (unveröffentlicht). Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre, HS Gesundheit, 01.03.2021, Bochum.
- Jorzig, A., Sarangi, F. (2020). *Digitalisierung im Gesundheitswesen. Ein kompakter Streifzug durch Recht, Technik und Ethik*. Berlin: Springer.
- Salmon, G. (2013). *E-tivities. The Key to Active Online Learning*. New York: Routledge.
- Schramek, R., Deuke, J., Hellwig, A. (i.E.). Didaktische Entwicklungen im gesundheitswissenschaftlichen Studium. *Fachzeitschrift Pädagogik der Gesundheitsberufe* 9(4).
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. (Hrsg.) (2021). *21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel: Future Skills 2021*. Diskussionspapier Nr. 3. Essen. <https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-2021> (Abruf: 26.10.22).